

Arbeiterbewegung einen zentralen Platz einnehmen. Wie sollte hierzu die Diskussion in den Zirkeln geführt werden ?

Genosse Tiedke: Im Mittelpunkt der Diskussionen in den Geschichtszirkeln sollten vor allem die Hauptlehren der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und ihre aktuelle Bedeutung stehen. Nehmen wir dafür ein praktisches Beispiel: Im Oktober und November studieren die Teilnehmer das 1. Kapitel der achtbändigen Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Im Mittelpunkt der dafür vorgesehenen Zirkelabende sollte das Thema stehen, wie Marx und Engels die historische Mission der Arbeiterklasse begründeten und worin die aktuelle Bedeutung dieser Thematik liegt. Ausgehend von den Grundgedanken, die Marx und Engels im „Manifest der Kommunistischen Partei“ dargelegt haben, bestand die zentrale Aufgabe der deutschen Arbeiterbewegung in dieser ersten Periode doch darin, sich politisch, ideologisch und organisatorisch vom Einfluß der Bourgeoisie zu befreien. Die Arbeiterklasse mußte, wollte sie ihre historische Mission erfüllen, zu einer selbständigen politischen Kraft werden. Dazu brauchte sie eine eigene, revolutionäre Partei, die mit der Wissenschaft von der gesellschaftlichen Entwicklung ausgerüstet und fähig war, diese in die Arbeiterklasse und ihre Bundesgenossen hineinzutragen. Das mußte der notwendige erste Schritt der Arbeiterklasse auf dem Wege zur Macht darstellen. Dieses Problem — die Loslösung der Arbeiterklasse vom Einfluß der Bourgeoisie und die Ausarbeitung der dafür erforderlichen Wege — ist gerade vom Gesichtspunkt unseres nationalen Kampfes von größter aktueller Bedeutung.

„**Neuer Weg**“: In einer Vielzahl von Veröffentlichungen verfälschen rechtssozialdemokratische

Politiker und Historiker in Westdeutschland die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Eine dieser Verfälschungen gipfelt zum Beispiel in der Feststellung, daß „das eigentliche Wesen der Arbeiterbewegung heute nicht mehr in ihrer Befreiung zu einer selbständigen politischen Kraft besteht, sondern im Streben um ihre friedliche Einordnung in die moderne Staats- und Gesellschaftsordnung“. Mit „moderner“ Gesellschaftsordnung ist dabei nicht die sozialistische, sondern die kapitalistische Gesellschaftsordnung gemeint.

Genosse Tiedke: Diese Geschichtsverfälschung verfolgt selbstverständlich konkrete Ziele. Wenn es die Aufgabe der Arbeiterklasse sein soll, sich „friedlich“ in die imperialistische Gesellschaftsordnung Westdeutschlands einzuordnen, dann hätte sie doch auch ihren Beitrag zur Errichtung der formierten Gesellschaft* zu leisten, die die CDU/CSU mit allen Mitteln anstrebt. Nach dieser Verfälschung des Inhalts der Arbeiterbewegung wäre auch keine politische Alternative zur Politik der CDU/CSU seitens der SPD-Führung notwendig — und tatsächlich hat sie ja auch keine — sondern wäre die Politik der Gemeinsamkeit mit ihr „gerechtfertigt“.

Zu dem selben Zweck wird von bürgerlichen und rechtssozialdemokratischen Kreisen auch der Ausgangspunkt der deutschen Arbeiterbewegung verfälscht. Im Interesse einer Politik der Klassenharmonie suchen sie den Ausgangspunkt der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung nicht bei Karl Marx und Friedrich Engels und dem Bund der Kommunisten, sondern bei Lassalle. Von hier aus konstruieren sie dann eine direkte Linie zur Politik der Gemeinsamkeit der SPD mit der CDU. In Auseinandersetzung mit diesen Geschichtsfälschungen werden die Zirkelteilnehmer auf der Grundlage des

und stellten uns neue, höhere Ziele. Das förderte die Auseinandersetzung in der Jugendbrigade, der auch ich angehöre, und trug gute Früchte. Sehr bald baten die besten Kollegen der Brigade um Aufnahme in unsere Partei.

Eine neue Etappe in unserer Gruppenarbeit begann, indem wir überlegten, wie können wir den jungen Kandidaten

helfen, damit sie sich in der politischen Arbeit festigen. Jeder Kandidat erhielt entsprechend seinen Fähigkeiten eine kontrollierbare Aufgabe. Großen Wert legten wir auch auf seine Teilnahme am Parteilehrjahr sowie an der Kandidatenschulung. Das Ziel unserer Parteilgruppe war in dieser Zeit, die jungen Genossen auf bestimmte Funktionen vorzubereiten, die sie dann auch in der FDJ und in der Gewerkschaft übernehmen. Bei den Auseinandersetzungen in der Brigade um neue,

höhere Aufgaben — die Jugendbrigade „8. Mai“ hat zu Ehren des 17. Geburtstages unserer Republik den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufgenommen — waren wir bereits eine starke Kraft. Die jungen Genossen lernten selbständig zu diskutieren, ganz gleich ob es um politische Tagesfragen oder um die Lösung von ökonomischen Aufgaben ging.

Bruno Kosminski
Parteilgruppenorganisator
im VEB Bergmann-Borsig, Berlin

DK[^]HATBIBWILLI